Bekanntmachungen.

Hegenlohe.

Zwangsversteigerung.

Die hienach verzeichneten in dem Grundbuch der Gemeinde Hegenlohe auf den Namen des **Wilhelm Kälberer,** Bauers, und dessen Ehefrau Margarethe gebr. Auwärter daselbst eingetragenen Grundstücke

G.-Buch		Parz.	ar	m		Anschlag
IX.	247	117	27	07	Äcker in den Bergäckern	456.—
„	„	133/2	18	23	„ „ „ „	600.—
„	„	156	21	21	„ „ „ vorderen Lauäckern	430.—
„	249	193	36	93	„ „ „ Rotharäckern	617.—
„	251	444	17	15	„ „ „ Geigeräckern	385.—
„	253	560/8	46	53	Wiese in den Stauwiesen	877.—
„	„	665	20	86	„ „ „ Rauwiesen	286.—
„	„	666	20	99	„ „ „ „	287.—
„	„	667	15	79	„ „ „ „	216.—
						4154 M

sollen im Wege der Zwangsvollstreckung am

Montag den 24. September 1900, vorm. 9 Uhr

auf dem Rathause zu Hegenlohe versteigert werden.

Es ergeht hiemit die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Schorndorf, den 4. Aug. 1900.

Der Kommissär:
Bezirksnotar Vögele.

Bekanntmachung.

Die K. Post- u. Telegraphenverwaltung beabsichtigt, von **Schorndorf nach Oberberken und Adelberg**

ein neues Telegraphengestäng

zu erstellen.

Der Plan ist in Gemäßheit des § 7 des Telegraphenwegegesetzes vom 18. Dezember 1899 bei dem K. Postamt Schorndorf auf die Dauer von 4 Wochen öffentlich ausgelegt.

Stuttgart, den 4. August 1900.

K. Telegrapheninspektion:
J. V. **Weegmann.**

Adelberg.

Vergebung von Straßenbauarbeiten.

Die Gemeinde beabsichtigt, die bei Ausführung einer Strßenkorrektion bei Nassach vorkommenden **Erd- u. Chaussierungsarbeiten** im Ueberschlagsbetrag v. 2000 M. im Submissionsweg zu verakkordieren. Plan, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind im Hause des Anwalts in Nassach zur Einsicht aufgelegt.

Schriftliche Angebote sind spätestens bis

Samstag, 11. August d. Js., vorm. 8 Uhr

beim Schultheißenamt einzureichen. Die Eröffnung derselben findet um obengenannte Zeit auf dem Rathause in Adelberg statt.

Den 31. Juli 1900.

Schultheißenamt:
Schnurr.

Oberamtsarzt Gaupp
ist verreist.

Zum Einmachen u. Ansetzen

empfehle
Heilbronner Viktoria-Cristallzucker,
Stuttgarter Cristallzucker,
Frankenthaler Cristallzucker,
Sand-Raffinade,
fein gemahlene Raffinade,
Stuttgarter Hutzucker,
Farin-Zucker,
sämtliche Zucker trotz Aufschlag noch zu billigen Preisen,
ferner
sämtliche Gewürze,
Weinessig, Gewürz-Essig,
einfachen, doppelten u. dreifachen Essig,
Heidelbeergeist, Kirschwasser,
Zwetschgenbranntwein, Weintresterbranntwein,
Obstbranntwein, Fruchtbranntwein,
Batavia-Arac, Jamaika-Rum,
französischen Cognac, deutschen Cognac,
feinen Weinsprit
nur in besten Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Carl Schäfer am Marktplatz.

Greif 31 a = ca. 11 Kg. Schneidigst. Halbrenner a. Markt.
Greif 36, Hocheleg. Damen-Luxusrad.
Greif 23, besonders stabiles Tourenrad.

Bernh. Stoewer, A.-G. Stettin, ca. 1600 Arbeiter.
Stoewer's Nähmaschinen wetteifern in Vorzüglichkeit der Construktion mit **Stoewer's Greif-Fahrrädern.**
Jahresproduktion ca. 52 000 Nähmaschinen.

Vertreter gesucht!

Süßen.
Ein ordentlicher
Bursche
als Hausknecht wird gesucht, welcher mit Pferd und Vieh umgehen kann.
Gustav Straub, Metzgermeister.

Den Habererirag
von 3 Viertel an der Schorndacherstraße verkauft **Mittwoch abend 5 Uhr** auf dem Platz.
G. Schmied, Weber.

Aechten weißen
Weinessig
zum Einmachen von Früchten etc. unter Garantie empfiehlt billigst
Chr. Bauer.

Unerreicht
gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung** ist das
Pennsylvania-Water
die Perle aller Haarwasser.
Neuestes amerik. Antisepticum. Bevorzugt von der eleganten Welt.
Aerztl. Gutachten u. Anerkennungsschreiben.
Flacon M. 2.50.
Erhältlich bei:
Herm. Hiller, Friseur, unterer Markt.

Endlich allein
durch den täglichen Gebrauch von **Radebeuler Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: **Steckenpferd**
erhält man ein zartes reines **Gesicht,** rosiges jugendfrisches **Aussehen,** weiße sammetweiche **Haut** und blendend schönen **Teint.** à St. 50 Pf. bei:
Friedr. Bühler, Seifensieder.

Manolzweiler.
Eine Mostpresse
mit 2 Spindel hat billig zu verkaufen. **Friedrich Hund.**

Steinenberg.
Nächsten Donnerstag frischer
Kalk
und rote Ware
bei Ziegler **Erzinger.**

Geo Dözers Futterwürze für Schweine
Vorteile: Große Futterersparnisse, schnelles Fettwerden und rasches Gewichtszunehmen. Pr. Schachtel 50 ₰. Zu haben b. Apotheker **Palm** u. **Geßner.**

Sind Sie Taub??
Jede Art von Taubheit und **Schwerhörigkeit ist mit unserer** neuen **Erfindung heilbar;** nur Taubgeborene **unkurirbar. Ohrensausen** hört **sofort auf. Beschreibt Euren Fall.** Kosten**freie Untersuchung** und Auskunft. **Jeder kann sich mit geringen** Kosten **zu Hause selbst heilen.**
Dir. Dalton's Ohrenheilanstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Jll.

Asphaltpappe, Carbolineum, Dachlack, Holzzement,
liefert billigst
Württ. Theer- & Asphaltgeschäft
Wilh. Volz, Feuerbach.

Jeden Tag frische
Süß-Rahm-Butter
aus der Molkerei Unterschlechtbach empfiehlt
Carl Schäfer.

Geld
gegen Hypothek je nach Sicherheit à 4–4½ % beschafft prompt u. zuverlässig.
Zieler
in jedem Betrage setzt gegen bar um
Volksbureau Stuttgart,
35 Olgastraße 35.

Frisch eingetroffen eine große Auswahl sehr schöner
Sorghobesen
in drei Sorten mit und ohne Stiel empfiehlt äußerst billig
Fr. Lenz, Vorstadt.

21 Ar Haber
an der alten Schlichter Straße verkauft.
G. Krieg, neue Straße.

Tagelöhner-Gesuch.
Einige junge, kräftige Tagelöhner finden bei hohem Lohn sofort dauernde Beschäftigung. Zu erfragen in der Exped.

Die Bezirkskrankenpflegeversicherung Schorndorf
giebt bekannt, daß von heute ab für den verreisten Herrn Oberamtsarzt **Dr. Gaupp** stellvertretender Kassenarzt Herr
Oberamtswundarzt Dr. Schott
hier, ist.
Schorndorf, den 6. August 1900.
Kassier.

Rosenstock, Holderblüth!
Wer nur mei' Wäsch jetzt sieht,
Dem lacht vor lauter Freud
's Herzle im Leib! Tralala 2c.
Seit ich **„Schneekönig"** han,
Ficht mich kei Wäsch mehr an,
Denn jetzt thut's täpfer gehn
Und wird so schön! Tralala 2c.
In **gelben Packeten** à 15 ₰ in den meisten Geschäften zu haben.
Fabrikant:
Carl Gentner,
Göppingen.

Makulatur
(Einwickelpapier)
ist wieder in verschiedenen Sorten zu haben in der
Buchdruckerei des Schorndorfer Anzeigers.

Johann Faber's
Bleistifte
in verschiedenen Härtegraden
das Dutzend zu 20, 30, 50, 60, 90, 170, 280 und 350 ₰,
sowie
Hartmuth's Coh-i-noor
das St. 30 ₰ in verschiedenen Härtegraden sind soeben wieder vollständig sortiert eingetroffen.
Feinste Radiergummi
für Künstler und Schüler empfiehlt bestens
Paul Rösler.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. Juni 1900: 779,1 Millionen Mark.
Bankfonds am 1. Juni 1900: 254 Millionen Mark.
Dividende i. Jahre 1900: 30 bis 138%, d. Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Schorndorf:
Carl Hahn.

Erfolg
haben Annoncen unbedingt
wenn dieselben von leistungsfähigen Firmen erlassen werden und in zweckentsprechender, auffälliger Form in den geeigneten Zeitungen und Zeitschriften zum Abdruck gelangen. Dem inserirenden Publikum ein gewissenhafter Berather in allen Fragen zu sein, welche sich auf Abfassung und Ausstattung der Annoncen, Wahl der Zeitungen etc. beziehen, hat sich die unterzeichnete Annoncen-Expedition von jeher zur besonderen Aufgabe gestellt. Jede gewünschte Information sowie Kostenanschläge und Zeitungskatalog stehen kostenfrei zur Verfügung.
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
Königstr. 33I. **Stuttgart.** Telephon 602.

Kürschner—Peip,
deutsches Kartenwerk,
Gesamtausgabe Württemberg M. 7.50,
Kürschner—Peip,
deutsches Kartenwerk,
Einzelausgabe M. 1.50,
(Schorndorf, Gmünd, Göppingen, Aalen, Heidenheim, Ellwangen).
Kürschners vollständigen Bücherschatz
von Nr. 1 bis 196 pro Nr. 20 ₰,
Zu beziehen durch
Paul Rösler, Buchhandlung.

Mietverträge
nach dem neuen Recht sind vorrätig in der
Expedition ds. Blattes.

Schorndorfer Anzeiger.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus M 1.10, durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf M 1.15.
Insertionspreis: Eine 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt.

№ 120. **Mittwoch den 8. August 1900.** **65. Jahrgang.**

Was uns not thut.

„Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts in der Welt." Dieses herrliche Wort unseres großen Kanzlers erregte einen ungeheuren Jubel nicht nur im Deutschen Reich, sondern an allen Weltenden, wo Deutsche wohnen. Selbst diejenige liberale Presse, welche sonst stets über alles spöttelt, was die christliche Religion anbetrifft, konnte sich der Wucht solcher markigen, aus echt christlich und deutsch gesinnter Brust entströmten Worte nicht entziehen. Daß dieser Ausspruch eine so ungeheure Wirkung hervorrief, daß er in Wort, Bild und Lied verewigt worden ist, das ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die christliche Gottesfurcht noch tief wurzelt im Herzen unseres Volkes; es ist ein Beweis dafür, daß es den unter jüdischer Leitung stehenden freisinnigen und sozialdemokratischen Zeitungen und der jüdisch-„unparteiischen" Presse noch nicht in dem Maße gelungen ist, das christlich-religiöse Gefühl des Volkes durch das Gift des Spottes und Hohnes zu ertöten, wie es ihnen wohl erwünscht wäre. Besonders ist es wieder der wackere deutsche Mittel- und Bauernstand, der noch größtenteils unberührt geblieben ist von dieser orientalischen Pest, der trotz seiner argen Notlage in christlicher Zuversicht sich die Hoffnung auf eine bessere Zukunft nicht rauben läßt; er ist es, der die göttliche Ordnung auf der Welt als berechtigt anerkennt und deshalb die zuverlässigste Säule des Staates, der Monarchie darstellt.

Aber die Brunnenvergiftung schreitet immer weiter fort. Die oben gekennzeichnete Sorte von Presse enthüllt ihre Endziele immer deutlicher; immer reichlicher und gewürzter werden die Gaben, welche sie ihren Lesern in Gestalt von „pikanten" Histörchen und „humoristischen" Verhohnigelungen christlichen Denkens verabreicht, und immer weiter streckt sie — ein ekelerregender Tintenfisch — ihre Fangarme aus, und immer zahlreicher werden die Menschen ihr zum Opfer fallen. Mit erschreckender Deutlichkeit sehen wir gerade in diesen Tagen wieder, wohin es führt, wenn dem Menschen die Religion geraubt wird. Er sinkt herab zum Tiere, zur wilden, blutdürstigen Bestie, die sich mit tigerartiger Hinterlist an ihr Opfer heranschleicht, um es zu erwürgen. Die Attentate der verflossenen Woche mögen daher ein Menetekel für alle Kreise unseres Volkes sein.

Wenn man ein Uebel nicht bei der Wurzel faßt, so wuchert es ruhig weiter. Darum soll man sich vor allem die Brunnenvergifter vom Leibe halten. Jede christliche Familie verschließt derjenigen Presse aufs strengste die Thür, welche durch Erregung der Sinnlichkeit sich den Eingang zu erschmeicheln sucht, um dann, einmal eingelassen, ihr Hauptziel zu betreiben, die Entnervung und Entchristlichung der deutschen Familie, damit sie ein williges Werkzeug wird in den Händen ehrgeiziger jüdischer und verjudeter Volksverführer.

Durch Religiosität sind wir ein großes Staatswesen geworden, nur durch Festhalten an der Religion der Väter werden wir es bleiben. Als im Jahre 1870 unsere Väter in den Kampf zogen, da thaten sie es in heiligem Gottvertrauen. Unser alter, ehrwürdiger Kaiser Wilhelm I. ging seinem Volke auch darin mit bestem Beispiel voran. Seine Religiosität ist auf seinen Enkel, unseren Kaiser Wilhelm II., übergegangen. Oft genug hat er vor aller Welt laut verkündet: Ich bin ein Christ! Und als jetzt wieder Scharen deutscher Jünglinge auszogen zu einem ehrlichen Kampfe nach fernem Meeresgestade, auch da hat unser Kaiser hingewiesen auf die Gnade des Höchsten, ohne dessen Hilfe der tapferste Wagemut zerschellen muß. Und am vorigen Sonntag hat der Kaiser auf seiner Yacht „Hohenzollern" beim Gottesdienst vor aller Schiffsmannschaft eine Predigt über die „Pflicht und die Macht der Fürbitte" gehalten, die in ihrer Innigkeit die lautere christliche Gesinnung des Monarchen darthut.

Darum, wohlan! Lassen wir uns nicht von unserem Kaiser beschämen! Wo es auch sei, bekennen wir uns stets offen als Christen, weisen wir ernst und entschieden jeden Versuch anderer, unsern christlichen Glauben zu bespötteln, sei es in der Gesellschaft, am Biertisch oder in der Zeitung, zurück. Die Religion ist die gesunde, starke Wurzel, aus der allein der kräftige fruchttragende Baum eines Menschenlebens emporwachsen kann, sie ist der feste Grundstein, auf dem sich ein glückliches Familienleben aufbauen läßt, und sie ist die unversiegliche, tiefströmende Quelle, aus der allein ein Volk sich Wohlfahrt und Gedeihen schaffen kann.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Schorndorf. (Eingesandt.) Wie schon berichtet, findet am Sonntag den 12. Aug. in der hiesigen Kirche ein Kirchenkonzert statt, gegeben von E. Breining (Orgel) und Opern- und Oratoriensänger H. Seele (Tenor) aus Aschaffenburg. Das reichhaltige Programm enthält Kompositionen für Orgel von Bach (Präludium und Fuge) und Mendelssohn (Choral und Allegro). Eine willkommene Abwechslung bietet die Vorführung von Orgelkompositionen neuerer Meister. Wir nennen hier Guilmant mit einer stimmungsvollen Melodie und Merkel mit einem frischen, ansprechenden Andante. Ein Allegro von S. de Lange mit seiner eigenartigen Klangwirkung und eine mächtige Choralphantasie über „Ein feste Burg" von Schütze werden ihren Eindruck auf den Hörer nicht verfehlen. Herr Opernsänger Seele, der schon in einer großen Anzahl von Städten konzertierte, verfügt über ein äußerst sympathisches Organ. Seine Tenorstimme ist von wohllautender und dramatisch ausdrucksfähiger Klangfarbe, musikalisch vortrefflich und gediegen geschult und entwickelt sich besonders in den hohen Lagen sehr kräftig, glänzend und mit leichter Ansprache. Die Auswahl der Gesänge aus Elias, Messias, Paulus, Schöpfung zeugt von vornehmem Geschmack. Ganz besonders weisen wir auf die schöne Arie: „So ihr mich von ganzem Herzen suchet" von Mendelssohn auf „Dann werden die Gerechten leuchten" und besonders auf das ergreifende: „Sei getreu bis in den Tod" desselben Komponisten hin. Nicht unerwähnt wollen wir lassen die einfache aber liebliche Romanze des Benjamin aus „Joseph und seine Brüder" von Mahul und Hoydas „Nun baut die Flur das frische Grün." Da es uns nicht oft vergönnt ist, eine wirklich schöne Tenorstimme zu hören, so möchten wir jedermann auf die Aufführung aufmerksam machen. Die angenehme Kürze von einer Stunde, der niedere Eintrittspreis und die Späterlegung des Konzerts auf die kühlere Tageszeit wird demselben nur förderlich sein. Es sei nun den Konzertgebern ein reger Besuch aus Stadt und Land für ihre Aufführung gewünscht.

Schorndorf. Zum Besuch des landwirtschaftlichen Hauptfestes in Cannstatt wird uns noch mitgeteilt, daß von hier aus einfache Personenzugsfahrkarten mit der Berechtigung zur freien Rückfahrt nicht ausgegeben werden. Von dieser Vergünstigung sind die Oberämter Schorndorf, Waiblingen, Eßlingen 2c. ausgenommen.

Stuttgart. Der König hat angeordnet, daß zum Andenken an König Humbert die Offiziere des württemberg. Armeekorps 14 Tage Trauer anlegen. — Schon bei den ersten Aufrufen für Freiwillige nach China haben sich bei den Bezirkskommandos auch Leute des Beurlaub-

Der Leuchtturm auf dem Glockenfelsen.

(33. Fortsetzung.)

Kurz nachher traten die beiden jungen Leute ihren Gang an; sie erkletterten die Spitze der Klippen und verfolgten dann einen schmalen Fußpfad am Rande des die Küste entlang laufenden Felsens. Binnen einer halben Stunde erreichten sie den Eingang der Gayletgrotte.

10.

Diese Grotte ist eine der hervorragendsten Naturschönheiten. Am Fuße der senkrechten Klippen zeigt sich eine Reihe von Kieselsteinbänken, während die Felsen selbst das Meer wie eine glatte Mauer eindämmen und weder einem Schiffe, noch einem Boote während eines Sturmes irgend eine Zufluchtsstätte darbieten. Mehr landeinwärts zeigt indes der Boden nicht jene rauhe Unförmlichkeit der Klippen, sondern erhebt sich vielmehr so allmählig zu dieser Höhe, daß ein in finstrer Nacht dem Meere zuschreitender Fremdling nicht eher die Gefahr ahnen würde, als bis sein Fuß plötzlich ausglitte und er in einen mehr als hundert Fuß tiefen Abgrund hineinstürzte. In einem der hier liegenden Felder bemerkt man eine tiefe und breite Höhle am Saum der Klippen; sie hat große Aehnlichkeit mit einem alten Steinbruch, wird aber erst in ihrer unmittelbaren Nähe entdeckt. Die felsenartigen Wände sind so steil, daß sie auf den ersten Anblick unersteiglich zu sein scheinen. Doch die seltsamste Erscheinung in dieser Höhle ist, daß am Fuße derselben eine Oeffnung ist, wodurch das Meer in dieselbe hineinströmt und hier wie kochendes Wasser zischt und brodelt. Diese Oeffnung zeigt sich dem Auge des Beobachters, wenn derselbe in die Höhle schaut und den Blick dem Meere zu richtet, wie ein breiter heller Lichtstreifen in dem tiefen Dunkel des Innern.

„Du wirst doch nicht schwindlich, Mina?" fragte Rob, nachdem man bereits die Hälfte des steilen Abhangs hinabgestiegen war und eine Stelle erreicht hatte, wo der beinahe senkrecht hinabschießende Pfad jedes fernere Vordringen fast unmöglich machte.

„O nein; ich bin durchaus nicht bange," erwiderte das mutige Mädchen.

In wenigen Minuten erreichten sie die Tiefe und emporschauend, erschien ihnen der Himmel wie ein blaues Gewölbe, gegen welches die Wände der Gayletgrotte scharf abstachen. Sie setzten ihren Weg über eine Masse gefallener Steinblöcke fort, bis ihr Fuß den kieselartigen Saum an dem Eingange der Grotte betrat. Nach und nach gewöhnte sich ihr Auge an die Finsternis, so daß sie im Innern des Gewölbes das Felsengewirre immer deutlicher zu unterscheiden vermochten. Es bedurfte nur weniger Schritte, und sie befanden sich auf der entgegengesetzten Bank der Gayletgrotte, ganz geeignet zu einem Bergungsorte geschmuggelter Waren. In der That bot diese unterirdische Behausung im Dämmerlicht ihre geheimnisvolle Schönheit dem staunenden Auge dar, während ringsum eine so feierliche, nur durch dumpfes Meeresrauschen unterbrochene Stille herrschte, daß der Zuschauer das Pochen seines eigenen Herzens vernehmen konnte. Der Blick der beiden jungen Leute war auf den dem Meere zu liegenden Eingang gerichtet, wo ein zitterndes Licht die Felsen erhellte, welches aber dem Innern zu immer mehr schwand und endlich in der Mitte der Höhle die Finsternis um so schärfer hervortreten ließ. Kein Teil der Hauptgrotte war indes so dunkel, wie der Seitengang, in welchem sich die beiden Besucher befanden; wenigstens war für jemanden, der von einer andern Seite hinüber schaute, kein Gegenstand in ihrer Umgebung zu unterscheiden.

„Ist das eine Seemöve drüben bei dem Eingang?" brach Mina endlich das Schweigen.

„Eine Seemöve?" fragte Rob zurück, seinen Blick schärfend, um den angedeuteten Gegenstand zu unterscheiden. „Ja, das ist eine Seemöve von der größten Sorte, die sich statt der Flügel einiger Ruderstangen bedient, um sich fortzubewegen. Kurzum, es ist ein Nachen. Aber was mag das zu bedeuten haben? Schmuggler kommen, soviel ich weiß, nicht hieher und der Leutnant Lindsay ist durchaus kein Mann, der seine Zeit mit einer Lustfahrt zubringt, wenn es für ihn etwas zu thun giebt."

tenstandes gemeldet, die aber nicht angenommen werden konnten, da die zu bildenden Formationen nur der Linienmannschaft entnommen wurden. Neuerdings ist jedoch eine kaiserliche Ordre ergangen, durch die Unteroffiziere und Mannschaften aus der Reserve und den beiden Landwehren zur Meldung aufgefordert werden, vorläufig nur, um zu ermitteln, wie viel Ersatzmannschaften aus diesen Kategorien des Heeres nach China zur Verfügung stehen. Die Aufforderung hat auch in Württemberg die Wirkung gehabt, daß zahlreiche Mannschaften sich anmelden wollten. Die Bezirkskommandos können aber solche Meldungen nicht annehmen, solange nicht ein diesbezüglicher Befehl des Königs ergangen ist.

Böblingen. In Holzgerlingen brach am Montag abend ein nicht unbedeutender Brand aus, dem das Wohnhaus des Bäckers Gottlob Maurer und zwei anstoßende Scheuern zum Opfer fielen. Nur der herrschenden Windstille, dem reichlich vorhandenen Wasser und der angestrengten Thätigkeit der Feuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff, denn der Ortsteil, in dem das Feuer ausbrach, ist sehr eng gebaut.

Nagold, 6. August. Die Ernte hat allgemein begonnen und liefert eine ausgezeichnete Frucht. Wie sehr es an Arbeitern mangelt, beweist die Thatsache, daß auf der Domäne Sindlingen die Erntearbeiten durch Rottenburger Sträflinge besorgt werden.

Mühringen, 5. August. Am 1. August begab sich ein etwa 25 Jahre altes Mädchen, von Fischingen (Hohenzollern) gebürtig, von hier nach Nordstetten und kehrte bis heute nicht zurück. Alle Nachforschungen blieben erfolglos.

Neuenbürg. Die Erregung, welche der Kindermord bei Grunbach hervorgerufen hat, hält immer noch an und äußert sich hier bei jeder Vorführung des Mörders, des Bauernknechts Karl Steinacher von Herbertingen, OA. Saulgau, in Drohworten der Menge. Der gesund aussehende, gutgekleidete 25jährige Mann macht äußerlich gar keinen üblen Eindruck; hört man aber, wie er die entsetzlichen Einzelheiten seiner That so kaltblütig erzählt, als ob es sich um die gleichgiltigsten Dinge handelte, so erkennt man in ihm den sittlich verkommenen, rohen Menschen. In nicht zu beschreibender Weise hat er das 7jährige Kind zugerichtet und dann die Köpfe der beiden erbärmlich jammernden Mädchen so lange aneinandergeschlagen, bis sie betäubt waren, worauf er die Armen erdrosselte. „So einer gehört gehängt!" sagte der Unmensch selbst am Morgen nach dem Bekanntwerden des Mordes zu einer hiesigen Wirtin, welche ihm davon erzählte und der er auch seinen richtigen Namen zum Eintragen ins Nachtbuch angegeben hatte. Verraten wurde der Bursche durch ein weißes Bündel, das er, über den Rücken gehängt, bei sich trug und das die Landjäger von Herrenalb und Loffenau von Ort zu Ort bis nach Sandweier bei Oos leitete, wo sich der Mörder schon bei einem Landwirt als Knecht verdingt hatte und nun sicher zu sein glaubte. Möchte nun, nachdem der Bursche dem Arm der Gerechtigkeit überliefert ist, in unseren sonst so stillen und im Sommer von vielen Luftkurgästen besuchten Bezirksorten die Beruhigung der Gemüter bald wiederkehren.

Tübingen. Das S. C. B. berichtet im Gegensatz zu der durch die Blätter gegangenen Meldung, daß der von Freiherr v. Münch verletzte Knecht Fr. Blatt noch am Leben sei und sich den Umständen angemessen wohl befinde. — Freiherr v. Münch ist in die Irrenklinik nach Tübingen verbracht worden.

Ellwangen. Die vom hiesigen Schwurgericht wegen Vergiftung ihrer zwei Kinder zum Tode verurteilte Katharine Hiller von Burgberg wurde von Sr. Majestät dem König zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Rosenberg OA. Ellwangen. Zimmermann Stegmaier von hier wurde am Sonntag abend nach einem Wortwechsel von einem Beteiligten derart gestochen, daß er sofort tot war. Der Thäter wurde verhaftet und gefesselt, ist aber entsprungen und konnte nicht wieder eingefangen werden.

Giengen a. Br. Am 2. ds. Monats wurden in Günzburg 7 Gebäude, 4 Wohnhäuser und 3 Scheuern durch Feuer vollständig zerstört. Die Entstehungsursache derselben ist unbekannt.

Bietigheim. Montag nachmittag stürzten in dem hiesigen Linoleumwerk zwei auf einem Gerüst arbeitende Schlosser so unglücklich ab, daß einer davon beide Beine brach, während der andere nach Verbringung ins hiesige Krankenhaus gestorben ist.

Vom Oberland. Hier laufen bitterböse Klagen über die vielen „reisenden Kaufleute und Kellner" ein. Die Profession wird selbstredend je nach Bedarf geändert. Wird bei einem Kaufmann gebettelt, so ist derselbe Kaufmann, beim nächsten Gasthof Kellner, und umgekehrt. Noch nie war der Zulauf so stark wie gegenwärtig. Zwei Drittel der Zugereisten sind Norddeutsche.

Deutsches Reich.

Berlin. Aus Aden wird gemeldet: Durch das Herausfliegen einer Mannlochpackung an Bord des deutschen Kreuzers „Bussard" wurden schwer verletzt und sind ihren Verletzungen erlegen die Heizer Beer und Timpf; schwere Verletzungen erlitten der Feuermeistersmaat Schäfer und die Heizer Müller und Fischer; der Maschinist Heppner und der Heizer Tesch sind leicht verletzt. Die Verwundeten wurden in Aden ausgeschifft. Der „Bussard" verlängerte seinen Aufenthalt in Aden um 2 Tage.

Charlottenburg, 7. Aug. Der Reichstagsabgeordnete Liebknecht ist heute Nacht hier gestorben. Dieser vielgenannte sozialdemokratische Parteiführer war geboren 1826 in Gießen. Er studierte Philologie und Philosophie, erlitt wegen Teilnahme an dem badischen Aufstande eine längere Haft und floh später nach England. 1862 konnte er in die Heimat zurückkehren, wurde aber 1865 wegen sozialdemokratischer Umtriebe aus Preußen ausgewiesen und gründete 1868 in Leipzig ein „Demokratisches Wochenblatt." Mit Bebel wurde er 1872 wegen Hochverrats zu zwei Jahren Festung verurteilt. Seit 1874 gehörte er dem deutschen Reichstag an. Seine politische Thätigkeit ist bekannt, da er namentlich als Redakteur des „Vorwärts" von je her eine bedeutende Rolle in seiner Partei spielte. Er vertrat mit besonderem Nachdruck die vaterlandslose Richtung. Für den nächsten Parteitag in Mainz war er mit dem Bericht über die auswärtigen Angelegenheiten beauftragt und die Genossen erwarteten von ihm ein besonders nachdrückliches Verdammungsurteil über Deutschlands Politik in China.

Bielefeld. Der Zufluß von Fremden, welche zur Teilnahme an der Enthüllung des Denkmals des Großen Kurfürsten auf der Sparrenburg hier eintrafen, war ein gewaltiger. Die Stimmung der Bevölkerung ist vorzüglich, das Wetter prächtig. Vom Bahnhof zieht sich die Ausschmückung durch die Stadt bis zur Sparenburg hinauf. Durch Guirlanden verbundene Flaggenmaste säumen die Straße zu beiden Seiten ein, die Häuser prangen im Flaggenschmuck und die Schaufenster sind reich ausgestattet. Hiesige und auswärtige Vereine bilden an der langen Feststraße Spalier. Kurz vor 12 Uhr am Montag trafen der Kaiser und die Kaiserin hier ein und begaben sich sofort zur Sparenburg. Den Zug eröffnete der Bürgermeister und eine Eskorte, welche das in Münster garnisonierende Kürassier-Regiment von Driesen (Westfälisches) Nr. 4 gestellt hatte. Die Kaiserin, welche schwarze Kleidung trug mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, fuhr im Wagen. Hinter dem Wagen der Kaiserin folgte der Kaiser in Kürassier-Uniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, und das Gefolge zu Pferde. Den Zug schloß wieder eine Eskorte. Auf dem ganzen Wege zur Sparenburg wurden die Majestäten von der Bevölkerung mit stürmischem Jubel begrüßt. Die Feier der Enthüllung des Kurfürsten-Denkmals verlief äußerst prunkvoll. Vor dem verhüllten Denkmal hielt der Kaiser vom Pferde herab eine ungewöhnlich lange Rede, die das Vorbild des Großen Kurfürsten als Hohenzollernfürsten behandelte. Besonders bedeutsame politische Aeußerungen enthielt die Rede nicht. Nach der Enthüllung leerte der Kaiser den Ehrenpokal mit dem Rufe: Der Graf von Ravensberg den Ravensbergern!

— Das Leben und Treiben am heutigen Kaisertage bot so viele Bilder und Auftritte, daß es nicht möglich ist, alle festzuhalten und journalistisch zu verwerten. Der Mittelpunkt aller Gespräche ist der Kaiser zu Pferde im Hof der Sparrenburg. Es war ein einzigartiger Zug, die Kaiserin im Wagen und den Kaiser hoch zu Roß die steilen Wege von der Stadt zur Burg hinauf und herab nehmen zu sehen. Zwei schmale, nicht zu hohe Thorgelasse führen zum eigentlichen Burghof über die Burggräben, und Reiter müssen sich da ordentlich bücken. Und die lange Zeit der Feier, es mögen fünfviertel Stunden gewesen sein, hielt der Kaiser zu Pferde. Aus dem Sattel schmetterte er seine Rede über den Burghof hin, in heller Begeisterung für sein Ideal, den Großen Kurfürsten, dessen Traum, den Weg über die See, er verwirklichen will. Wie stolz und hellaufleuchtenden Auges sprach des deutschen Reiches Herrscher von dem großen Kaiser, des großen Ahnen großem Nachfolger. Zweifellos war die Mittagsstunde des 6. August 1900 im Burghofe des Bielefelder Sparrenberges ein historischer Moment eigener Art. Nie wird man vergessen können, wie der Kaiser in den endlosen Jubel nach dem Schlusse seiner Rede das Wort hineindonnerte: Präsentieren! und tiefbewegt das von der Hülle befreite Denkmal seines großen Ahnen salutierte. Zu Pferde ging es dann im Schloßhofe überall herum, zur Hinzpeterschen Kaisereiche, die in Blütenschmuck eine Tafel „Wilhelm II." zierte, zum zweiten Burgthor hinaus zu den Posaunenbläsern, wozu Pastor v. Bodelschwing in hellodernder Begeisterung antrieb mit den Worten: „Majestät, reiten Sie nur da hinaus zu uns!", dann wieder zu den alten ergrauten Generälen, Offizieren und Kriegern, die ihrem Kaiser die Hand küßten, und ob der kaiserlichen Huld Freudenthränen weinten. Daneben siegte die sinnige Art der Kaiserin, Mutter des Volkes zu sein, in aller Herzen. Wie leuchteten die Augen der Mädchen und Kinder, als des Kaisers Gemahlin für alle ein liebes Wort, ein liebliches Lächeln hatte, und von den überströmenden Gefühlen zeugten die vor Aufregung glühenden blühenden Gesichter, die immer und immer wieder an die Kaiserin sich herandrängten und die anmutigen liebenswürdigen Züge der Kaiserin in ihre Seelen festzusaugen suchten. Als der Kaiser und die Kaiserin die Rückkehr durch die Stadt antraten, schien es, als ob der Geist, der eben in der Sparrenburg die Gemüter erobert, sich dem ganzen Volk eröffnete. Der Jubel wurde von Straße zu Straße immer gewaltiger, und der sonst immer so ernste Kaiser wurde des Lächelns und Lachens nicht müde über die beispiellosen Kundgebungen des Volkes. Und erst die Kaiserin! Wie jubelten die Kinder ihr entgegen, und wie suchte sie jedem Herzen und jedem Herzchen zu danken, das ihr so laut entgegenschlug. Nach all dem Festtrubel war es eine Erquickung, gegen Abend nochmals zum Sparrenberg hinaufzusteigen und die Tausende zu beobachten, die erst jetzt das Denkmal, diese neueste schönste Zierde Bielefelds, bewundern konnten, und dann hinabzusteigen in die stillen Thäler und waldigen Hügel von Bethel, den Musteranstalten Bodelschwinghs. Hier atmet alles Ruhe und stillen Frieden, hier finden kranke Körper und kranke Herzen Ruhe und Genesung. Wie scharf ist dieser Gegensatz der Werke innerer Mission zu den prunkvollen Stunden auf der Burg, die diese Gebäude überragt, aber alles sind Glieder eines großen Ganzen.

Kiel. Das norwegische Geschwader, bestehend aus 3 Panzerschiffen, 2 Kanonenbooten und 5 Torpedobooten ist unter dem Befehl des Vizeadmirals Krogh Dienstag mittag zu einem mehrtägigen Aufenthalt hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris. Die Zahl der gegenwärtig in China befindlichen französischen Truppen beträgt 2600. Vom 1. bis 20. Juli sind 6500 Mann Marinemannschaften von Frankreich abgegangen, von welchen das erste Drittel gegen den 10. August in Taku erwartet wird, während die beiden anderen Drittel zwischen dem 20. und 31. August daselbst eintreffen werden. Die aus Landtruppen gebildete Brigade wird ungefähr 10 500 Mann stark sein. Dieselbe wird abteilungsweise in der Zeit vom 2. bis 24. August ausrücken. In Indochina werden 4000 Mann zurückbleiben. Das französische Kontingent in der internationalen Armee wird also 15 600 Mann stark sein. Die französischen Seestreitkräfte in Ostasien werden aus einem Panzerschiff, neun Kreuzern, zehn Kanonenbooten oder Avisos und drei Transportschiffen bestehen.

Asien.

Die Unruhen in China.

London, 6. Aug. Das Landen von 3000 Engländern in Shanghai wird von der Presse freudigst begrüßt. England zeige damit Deutschland und Rußland, daß es entschlossen sei, das Yangtsethal wirklich als seine Interessensphäre zu behandeln, in die es anderen Mächten keine Einmischung erlaube. Die radikalen Blätter befürchten, daß die anderen Mächte aus diesem Schritte schließen müssen, daß England gesonderte egoistische Interessen verfolge.

Nach den letzten Nachrichten aus Washington hat Seymours Auftreten im Yangtsethal in Washington sehr verstimmt. Amerika könne nicht anerkennen, daß der reichste Teil Chinas praktisch englisch sei. Auch Japan ist unzufrieden.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Ueber den Schutz des Yangtsethales und Shanghais sind erhebliche Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen, bei denen die Auffassung aller andern Mächte der der englischen Regierung widerspricht. Es ist bedauerlich, daß damit ein neuer Stein des Anstoßes geschaffen worden ist, denn nach der russischen Auffassung hat es nicht den Anschein, als ob die Mächte auf ihr Recht, ihre dortigen Unterthanen durch eigene Mittel zu schützen, verzichten werden. Während somit das englische Vorgehen auf Widerstand bei den Mächten stoße, habe sich England auch von der japanischen Regierung eine empfindliche Abweisung geholt, die gerade im gegenwärtigen Augenblicke viel zu denken gebe. Als Bestätigung dafür gilt, daß bezüglich der chinesischen Angelegenheiten in der letzten Zeit eine Annäherung zwischen Japan und Rußland erfolgt sei.

Aus Tientsin, 30. Juli, wird gemeldet, daß der Vormarsch auf der ganzen Linie begonnen habe. Die Oberführer beschlossen ein sorgfältiges Vorrücken bis nahe an Peking heran. Dann soll durch einen raschen Gesamtvorstoß die Befreiung der Belagerten versucht werden. Deutsche und Amerikaner bilden die Vorhut. Die Russen operieren entlang der Bahnlinie. Auf dem linken Peihoufer sind die Japaner in Fühlung mit dem Feinde. Die Engländer folgen nach.

Aus Shanghai wird gemeldet: Die vorsichtig vorrückenden vereinigten Streitkräfte stießen bereits am 1. August, sechs Kilometer westlich Tientsin, auf den rechten Peihoufer auf den stark verschanzten Feind, welcher nach Heranholung von Verstärkungen in achtstündigem schwerem Kampfe geschlagen wurde. Da andere chinesische Korps die Rückzugslinie der Verbündeten abzuschneiden drohten, und die Engländer nicht rechtzeitig einzugreifen bereit waren, mußte der Vormarsch wieder unterbrochen werden. Die Russen setzten ihre Operationen auf dem linken Peihoufer fort. Die Japaner stießen angeblich auf stark verschanzte Feindesmassen.

Der amerikanische Kapitän Tussig vom Kriegsschiff „Yorktown" telegraphiert aus Tschifu vom 6. August, der britische Torpedoboots-Zerstörer „Fame" berichte unoffiziell, daß am Sonntag morgen von 3—10½ Uhr ein Kampf bei Peitsang stattgefunden habe, worin die Verbündeten einen Verlust von 1200 Toten und Verwundeten gehabt hätten und zwar hauptsächlich Russen und Japaner. Die Chinesen hätten sich zurückgezogen. — Eine Depesche des Admirals Remey aus Tschifu vom 6. Aug. enthält einen nicht offiziellen, aber für verläßlich gehaltenen Bericht, wonach etwa 16 000 Verbündete seit Tagesanbruch am 5. August bei Peitsang mit Chinesen in ein ernstes Gefecht verwickelt wären.

Newyorker Blättern wird aus Shanghai vom Dienstag gemeldet, der Oberst der amerikanischen Marinetruppen habe durch einen eingeborenen Läufer eine vom amerikanischen Gesandten Conger unterzeichnete Depesche erhalten des Inhalts: „Helfet, wenn überhaupt, sofort! In Peking ist keine Regierung, ausgenommen die Militärchefs, welche die Vernichtung der Ausländer beschlossen haben."

Der „Standard" meldet aus Shanghai vom 5. August: Japanische Kundschafter stießen auf eine große chinesische Truppenmacht, bestehend aus Kavallerie und Infanterie, südwestlich von Tientsin, ferner auf eine andere große Truppenabteilung in der Nähe von Luhai, östlich von Tientsin.

Li Hung-tschang suchte in Peking um einen einmonatlichen Urlaub nach. Er wurde in große Unruhe versetzt durch die Nachricht, daß zwei fremdenfreundliche Mitglieder des Tsungli Yamen hingerichtet wurden. Diese Hingerichteten wurden nicht geköpft, sondern gezweiteilt.

— Die „Kölner Zeitung" meldet aus zuverlässiger Quelle, daß Generalfeldmarschall Graf Waldersee zum Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen in China ernannt worden ist.

Afrika.

England und Transvaal.

Dem „Daily Telegraph" wird aus Pretoria vom 5. August gemeldet: Kleine Burenabteilungen bedrängen die Briten von allen Seiten infolge des Rückzugs der Garnison von Springs. Die Buren haben diesen durch seine Kohlenproduktion wichtigen Platz im Randgebiet wieder besetzt.

Harrismith hat sich Macdonald ergeben. Dadurch wird die Eisenbahnverbindung nach Natal wieder hergestellt. Ein heftiges Gefecht begann am 5. August am Elandsriver und dauerte am 6. August noch fort. Einzelheiten fehlen; doch glaubt man, daß es den Generalen Carrington und Ian Hamilton gelungen ist, die Garnison von Rustenburg zu entsetzen und daß diese Garnison sich nach Zeerust zurückzieht.

Die Kriegsberichterstatter in Südafrika fangen an, ihr Handwerk auf dem Kriegsschauplatz langweilig zu finden. Der Zensor hat ihnen gar zu viele Striche durch die Rechnung gemacht, und Dewet, der augenblicklich die Hauptrolle spielt, ist überhaupt so unberechenbar, daß sich die Nachrichten ebensoschwer erjagen lassen, wie der schlaue Burenführer selbst. Verschiedene Berichterstatter sind daher schon wieder zurückgekehrt, und was sie zu erzählen haben, das stellt den Krieg und die ganzen südafrikanischen Verhältnisse in ein sehr übles Licht. In der „Westminster Gazette" giebt H. C. Schellen die von ihm während des Krieges gewonnenen Eindrücke wieder, die durchweg trübseliger Art sind. „Ich bin wieder in England und habe mit Bezug auf Südafrika," so bemerkt er, „nur einen Wunsch, nämlich den, es nie wieder zu sehen." „Ich bin überzeugt," so schreibt er weiter, „daß von den jetzt in Südafrika befindlichen 200 000 britischen Soldaten mehr als 90 v. H. dem Lande mit dem gleichen Wunsche den Rücken kehren werden. Sie werden jahrelang einen solchen Ekel vor diesem Lande empfinden, daß es diejenigen, die britische Siedler nach dorthin ziehen möchten, wünschenswert erscheinen dürfte, die Soldaten durch Bestechung zum Schweigen zu veranlassen." „Wenn die Hölle und Südafrika mein eigen wären", so bemerkte ein Soldat zu seinem Kameraden, „so würde ich in der Hölle wohnen und Südafrika verpachten." Nachdem er beschrieben hat, wie trostlos öde das Land meilen- und meilenweit ist, fährt er fort: „Gerade herausgesagt, bin ich der Ansicht, daß wir unser Geld aus dem Fenster geworfen haben. Ich betrachte Südafrika nicht als einen wertvollen Zuwachs für das Reich und habe die Ueberzeugung, daß wir uns nur eine neue Bürde damit aufgeladen haben."

„Wer ist verantwortlich?" so fragen die Presse und das Publikum in England wieder einmal, wenn sie Lord Roberts' Meldung besprechen, wonach in einem sehr betrüblichen „Eisenbahn-Unfall" eine Anzahl englischer Soldaten ihr Leben verloren oder schwer verwundet wurden. In der Nähe von Frederikstad, wo Lord Methuen sich fast einen ganzen Tag mit sehr zweifelhaftem Erfolge mit den Transvaalern herumschlagen mußte, hatten die letzteren an der Krügersdorp-Potchefstroom-Linie einen Teil der Strecke mit Dynamit zerstört und die Schienen entfernt. Trotzdem nun dies dem nächsten englischen kommandierenden Offizier, General Smith-Dorrien bekannt war und trotzdem er nach seiner Ansicht beizeiten einige Patrouillen absandte, um die ankommenden Züge anzuhalten und zu warnen, geschah es, daß ein Transport-Train mit einer Bedeckungsmannschaft vom Shropshire-Infanterie-Regiment einfach an die zerstörte Stelle heranfuhr und natürlich zur Entgleisung kam, mit dem traurigen Ergebnis, daß außer dem Lokomotivführer 113 Mann getötet und 39 mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Lord Roberts sagt, daß bereits ein Kriegsgericht berufen worden sei, um den Schuldigen, der für diese grobe Vernachlässigung der einfachsten Vorsichtsmaßregeln verantwortlich ist, zur schärfsten Bestrafung zu eruieren. Dieser an und für sich schon bedauerliche Unfall, der mit etwas Aufmerksamkeit auf seiten der Engländer anscheinend leicht hätte vermieden werden können, ist allerdings nur ein kleines Glied in der schier unendlichen Kette von bodenlos leichtsinnigen Nachlässigkeiten, die sich britische Offiziere und Soldaten in Südafrika haben zu schulden kommen lassen, und durch die den Buren so oft direkt in die Hände gearbeitet wurde.

„Henneberg-Seide"

— nur ächt, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Met. An Jedermann franko u. verzollt ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie" Antwerpen.

Der Postdampfer "Kensington" der "Red Star Linie", in Antwerpen, ist laut Telegramm am 31. Juli wohlbehalten in New York angekommen.

Der Postdampfer "Switzerland" der Red Star Linie," in Antwerpen, ist laut Telegramm am 1. August wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

Gestorben.

Wullen, Wilh., Oberjustizrat a. D., 84 J., Ehingen. — Sedliczka, Bertha, geb. Schlein, Ingenieurs Gattin, 55 J., Budapest-Sindelfingen. — Rieger, Anna, geb. Gölz, Stuttgart-Berg. — Hengstenberg, Wilhelm, Fabrikant, aus Stuttg., 57 J., Hundsrück (Schwarzwald). — Rommel, Karoline, geb. Bolen, 73 J., Nürtingen. — Blaich, Wilh., Stadtbaumeister a. D., 69 J., Leutkirch. — Vogt, Hermann, „zur Sonne", 33 J., Stein a. K. — Schmoller, Frl. Adelheid, Ulm. — v. Schäffer, August, preuß. Oberst a. D., 79 J., Gmünd-Ludwigsburg. — Schott, von Schottenstein, Adelheid, gen. v. Höpffer, 80 J., Blaesibad b. Tübingen. — Kornbeck, Frl. Bertha, 78 J., Ulm. — Reusch, Marie geb. Riecke, Oberbergrats Wwe., 65 J., Cannstatt. — Reichert, Karoline, geb. Flander, Privatiers Gatt., 55 J., Heimerdingen. — Dürr, Leonbard, Schultheiß, Wermutshausen. — Kirn, Rosine, geb. Blankenhorn, Hebamme, Stuttgart. — Zeman, J., Oberbaurat, Professor, 56 J., Stuttg. — Schmid, Karl, Rechnunsrat a. D., Degerloch. — Keller, Friederike, geb. Nennich, 92 J., Lauffen a. N. — v. Fischbach, Heinrich, Forstdirektor a. D. 75 J., Stuttgart (in den 70er Jahren Forstrat in Schorndorf.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Rösler, C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

„Vielleicht sind es Fischer, die ebenso wie wir sich diese schöne Grotte in Augenschein nehmen wollen", bemerkte das Mädchen.

„Nun, wir werden es bald erfahren, denn sie scheinen sich uns zu nähern", erwiderte Rob, indem er mit seiner Begleiterin den hintersten Teil der Grotte betrat, wo ein völliges Dunkel beide aufnahm. Kein menschliches Auge vermochte sie hier zu entdecken, wiewohl sie selbst alles genau beobachten konnten, was um sie her vorging.

Der Nachen, der in diesem Augenblicke den seewärts liegenden Eingang passierte, war von geringer Größe und nur mit zwei Fischern bemannt, die während sie unter dem Gewölbe vorwärts ruderten, sich äußerst still verhielten, so daß man nur das widerhallende Geräusch des Wellenschlages vernahm. Nach wenigen Minuten berührte der Kiel des Fahrzeugs die Kieselsteine und einer der beiden Männer stieg ans Land und sagte in einem Tone, der tief und hohl in dem Gewölbe klang, zu seinem Gefährten:

„Nun, David, reiche mir die beiden Fäßchen her. Aber beeile Dich ein wenig."

„Das ist Dik Swankie", flüsterte Rob seiner Begleiterin ins Ohr.

„Nun, warum denn solche Eile?" fragte der andere Fischer, in welchem unsere Leser sicher schon ihren alten Bekannten David Spink vermutet haben.

„Du hast immer Zeit genug", brummte Dik. „Und darum mißglückt uns die Hälfte unserer Unternehmungen."

„Und Du scheinst es heute darauf angelegt zu haben, mich tüchtig auszuschelten", ließ sich Spink in einem Tone vernehmen, welcher deutlich verriet, daß das Verhältnis zwischen beiden durchaus kein inniges war. „Ich habe Dir schon gesagt, daß ich dazu keine Lust habe."

„Und ich habe nicht länger Lust, mit Dir gemeinsame Sache zu machen", rief Swankie, indem er ein kleines Faß aus dem Boote hob und auf die Erde setzte. „Es ist die höchste Zeit, daß wir uns auseinander setzen."

„Einverstanden," erwiderte David. „Aber dann verlange ich auch meinen Teil an dem, was der silberne Theetopf und die andern Silbersachen eingebracht haben, die du aus Furcht vor Entdeckung verkauft hast."

„Ich wundere mich nur, daß du auf die Juwelen, die du doch gefunden hast, keine Ansprüche erhebst," fiel Swankie verweisend ein.

„Hab' ich sie gefunden?" fragte David im Tone der Entrüstung. „Hab' ich den Leichnam des alten Brand auf dem Glockenfelsen gefunden? Nein, nein, mein Freund. Ich habe nichts mit den Juwelen jenes toten Menschen zu schaffen."

„Was sagst du?" schrie der Andere. „Warum machst du denn noch Ansprüche auf das Silber dieses toten Menschen?"

„Laß uns über die ganze Geschichte den Mund halten. Je weniger wir davon sprechen, desto besser. Komm, laß uns die beiden Fässer bergen."

Hiermit wurde das Gespräch abgebrochen; denn beide schienen zu fühlen, daß sie eine Sache berührt hatten, die nicht das Licht des Tages vertragen konnte. Dik Swankie brachte Stahl und Feuerstein zum Vorschein und suchte Licht zu machen. Bei jedem Schlage erhellten die Funken seine Gesichtszüge; und diese augenblickliche Erleuchtung genügte, um ein treues Bild von dem Charakter dieses Menschen zur Schau zu stellen. Die beiden bis jetzt unbemerkten Zeugen der Unterhaltung dieser Spießgesellen drückten sich hinter einen hervorspringenden Felsen; und während Mina sich eines leichten Zitterns nicht erwehren konnte, wartete Rob in großer Spannung den weiteren Verlauf der Dinge ab. Er hatte genug verstanden, um in dem unheimlichen Paare die zwei Schurken zu erkennen, die seinen unglücklichen Vater beraubt haben mußten. Unterdes war es Swankie gelungen, einen Torf anzuzünden, wodurch die Grotte in eine traurige Helle versetzt wurde, so daß die verworrenen Felsen noch gespenstiger und geheimnisvoller hervortraten.

(Fortsetzung folgt.)

EYACH Sprudel ist das beste Tafelwasser. Vorrätig bei Eugen Heess, Schorndorf.

Bekanntmachungen.

Aufruf.

Bei der ernsten Wendung der Ereignisse in China hat das Zentralkomite der unter Allerhöchstem Protektorat stehenden deutschen Vereine vom roten Kreuz nicht gesäumt, die Unterstützung der amtlichen Sanitätspflege durch die Vereinsorganisation dem Reichsmarineamt anbieten zu lassen.

Dieses Anerbieten ist angenommen worden. Die erste Sendung reichhaltiger Materialien für Verpflegungszwecke, die Gestellung von freiwilligem Personal für Lazaretpflege, sowie die Errichtung zunächst eines überseeischen Vereinslazarets sind in Vorbereitung.

Große Mittel sind hiezu erforderlich, in deren Aufbringung sicherlich auch die Wohlthätigkeit unseres engeren Vaterlandes aufs neue sich bewähren wird, zumal da auch das württ. Armeekorps Offiziere und Mannschaften zu dem Expeditionskorps gestellt hat.

Es wird deshalb die Bitte um freiwillige Beiträge zur Hilfeleistung der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in China und soweit erforderlich zur Fürsorge für die Angehörigen und Hinterbliebenen unserer wackeren Soldaten gewiß allerorten lebhaften Widerhall in den Herzen finden.

Stuttgart, 13. Juli 1900.

Württ. Landesverein vom Roten Kreuz.
Der Ehrenpräsident: Prinz Hermann von Sachsen-Weimar.
Der Vorsitzende: Präsident v. Geßler, Werastr. 16.

Zur Entgegennahme von Beiträge ist der Unterzeichnete sowie die Redaktion d. Blattes bereit.

Schorndorf, den 17. Juli 1900. Oberamtmann **Lebküchner.**

K. Amtsgericht Schorndorf.

Das **Konkursverfahren** über das Vermögen des Bäckermeisters **Karl Schif** hier wurde durch Beschluß des Konkursgerichts vom 1. d. M. **eingestellt,** nachdem sich ergab, daß eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist.

Den 6. August 1900. Gerichtsschreiber **Kraut.**

Bekanntmachung.

Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche zur **freiwilligen Verwendung in China** bereit sind, werden aufgefordert, sich zur militärärztlichen Untersuchung

am Samstag den 11. August d. Js.,
vormittags zwischen 10 und 11 Uhr
auf dem Geschäftszimmer des Bezirkskommandos Gmünd zu melden.

Militärpapiere sind mitzubringen.

Es ist in Aussicht genommen, denjenigen Unteroffizieren und Mannschaften, welche für tropendienstfähig befunden werden, während einer etwaigen Einberufung Kapitulationshandgeld, sowie Löhnungszuschuß zu zahlen.

Königl. Bezirkskommando Gmünd.

K. Amtsgericht Schorndorf.

In das hiesige Gesellschaftsfirmenregister

wurde am 30. Juli 1900 unter Nro 40 eingetragen die Firma: **Geschwister Seybold in Schorndorf**, offene Handelsgesellschaft, zum Betrieb eines Putz-, Weiß- u. Wollwarengeschäfts.

Teilhaber sind:
1. Marie Hofmann, geb. Seybold, geschiedene Ehefrau des Lehrers Georg Hofmann hier,
2. Friederike Seybold, led. vollj. hier.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist jede Teilhaberin berechtigt.
Beginn der Gesellschaft: 1. April 1899.

Den 4. August 1900. Amtsrichter **Dr. Bockshammer.**

Schorndorf.

Güter-Verkauf.

Friedrich Fezer, Metzgers We. hier bringt am nächsten **Montag den 13. d. Mts., nachm. 2 Uhr** auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

14 a 40 qm Baumwiese in der Rehhalde.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 6. August 1900.

Ratsschreiberei:
Friz.

Gasthof-Verkauf.

Adolf Schwegler, Lammwirts Witwe von hier bringt **am Montag den 13. August d. Js., nachmittags 2 Uhr** auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:

2 ar 74 qm: Ein 3stockiges Wohnhaus, die Wirtschaft zum Lamm an dem Bahnhofplatz.

— 70 qm: Ein 2stockiges Wohnhaus mit Stallungen an der Mauer, wozu die Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen werden, daß das Anwesen in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs liegt, und daß auf demselben seit einer Reihe von Jahren die Wirtschaft und Metzgerei mit bestem Erfolge betrieben wurde.

Den 30. Juli 1900.

Ratsschreiberei:
Friz.

Birnen-Verkauf.

Freitag den 10. d. Mts., abends 5 Uhr werden ca. 5 Sri. Frühbirnen vom Steinmäurich und ca. 3 Simri desgl. vom Galgenberg in der **Wohnung des Unterzeichneten** gegen Barzahlung verkauft.

Zusammenkunft zum Vorzeigen abends 4 Uhr im Steinmäurich und Galgenberg.

Schorndorf, den 7. August 1900.

Stadtpfleger **Finckh.**

Plüderhausen.

Verkauf eines Gerstenertrags.

Aus der Konkursmasse der Firma **Orthaus, Müller & Cie.,** G. m. b. H., Eierteigwarenfabrik hier, kommt der Gerstenertrag von

29 a 61 qm Acker in Soldäckern
im Anschlag von —.· 70 M.
23 a 61 qm Acker in der Kürze
im Anschlag von —.· 60 M.
9 a 12 qm Acker im Sold
im Anschlag von —.· 20 M.
26 a 13 qm Acker in Ochsenäckern
im Anschlag von —.· 60 M.

am nächsten Donnerstag den 9. d. Mts., mittags 11 Uhr im Comptoir der Fabrik im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Den 7. August 1900.

Konkursverwalter:
Stv. Not-Ass. **Faber.**

Dr. Schott
ist von der Reise zurück.

Kein einziges Concurrenzfabrikat hat bisher
Gebr. Haas
Borax-Kernseife
mit der Palme
übertroffen. Bei vergleichenden Waschversuchen ist jede Hausfrau davon **vollkommen** überzeugt.
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Haas, Aalen.

Das beste Rad der Welt
„TRIUMPH"
von M. 175,— aufwärts, netto Casse.
Deutsche Triumph-Fahrrad-Werke A.-G., Nürnberg.

Triumphräder bei J. Gammel, Schorndorf.

Die Gemeindepflegen

wollen die Steuerlieferungsscheine zum Zweck des Eintrags des Anteils an der Hagelversicherungsprämie alsbald einsenden.

Schorndorf, den 8. August 1900.

Oberamtspflege:
Kolb.

Geschäftsübernahme u. Empfehlung.

Einem verehrl. Publikum von Stadt und Land, insbesondere der seitherigen Kundschaft mache die ergebene Mitteilung, daß ich die

Metzgerei und Wirtschaft

des † Herrn **Fr. Fezer** käuflich übernommen habe und von Mittwoch den 8. August ab weiterführe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Abnehmer in **Fleisch- u. Wurstwaren** mit nur reeller Ware zu bedienen und sichere ebenso meinen werten Gästen bei **gutem Bier** aus der Löwenbrauerei und **reinen Weinen** aufmerksame Bedienung zu mit der Bitte, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte große Zutrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Christian Geiger,
Metzger.

NB. Der Verkauf gegen Konsumgeld wird wie seither fortgeführt.

Auf Obiges bezugnehmend möchte ich meiner werten Kundschaft in Stadt und Land meinen herzlichsten Dank sagen für das bisher mir resp. meinem † Mann in so reichem Maße geschenkte Vertrauen und Wohlwollen und verbinde zugleich die Bitte, dieses Wohlwollen auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Fr. Fezer We.

Steinenberg.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag den 11. und Sonntag den 12. August d. J.** im Gasthaus zum Lamm stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.

Friedrich Bauer. Steinenberg. **Pauline Rube.** Oberurbach.

Kirchgang 10 Uhr.

KREBS WICHSE
giebt den schönsten Glanz

Versicherungsstand über 43000 Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart Reorganisirt 1855.
Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.
Lebens-, Renten- & Kapital-Versicherungen.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
Billigst berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.
Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern In Schorndorf: **Chr. Bauerle, Kaufmann.** In Stetten i. R. **Schultheiß G. Möck.** (O: 10.)

Geradstetten.
Einen schönen
Kinderwagen
nur 14 Tage gebraucht hat im Auftrag zu verkaufen.
Johann Siegle.

Oberurbach.
Eine Kuh
samt Kalb verkauft.
Beck, Feldschütz.

Hebsack.
Eine größere Partie
Faßdauben u. Bodenstücke
hat zu verkaufen
E. König.

E. jüngerer Bursche
wird zum sofortigen Eintritt gesucht.
Wo sagt die Red.

Fahrnis-Verkauf.

Samstag den 11. August von morgens 7½ Uhr an kommt im Hause des Herrn **Lechler,** Molkereibesitzer hier folgendes gegen Barzahlung zum Verkauf:

Bücher, Herren- u. Knabenkleider, Mäntel, Hüte, 1 Ledersofa, 1 Schreibtisch, 1 doppelter Kleiderkasten, 1 Kasten mit Eichenholz, Rohr- und Polstersessel, 1 Kinderbettlade mit Matratze, 2 Küchenkästen, Kinderstühle und Tisch, Kinderspielwaren für Knaben, 1 Mehltruhe, 2 Schaukeln, 1 Schiebwagen, einige Koffer, Küchengeschirr u. Verschiedenes wozu Liebhaber eingeladen werden.

Blitzfahrpläne

sind wieder zu haben bei
Paul Rösler.

D. G. Anker.

Heute Mittwoch abend frische
Leberwürste
bei **Reiß,** Mezger.

Heute frische Leberwürste
bei Metzger **Geiger.**

Donnerstag u. Freitag

Metzel-Suppe mit neuem Sauerkraut
wozu freundlichst einladet.
P. David zum Pfauen

Aechten weißen
Weinessig
zum Einmachen von Früchten etc. unter Garantie empfiehlt billigst.
Chr. Bauer.

Holl.
Voll-Häringe
frisch eingetroffen bei
Carl Schäfer, Conditor.

Ein Baumgut

im Kennenberg neben Bäder u. Heim, ca. 20 Ar, der Frau Peppler gehörig, verkaufe ich mit dem Obst- und Kleeertrag um 300 M. Der Kaufschilling kann stehen bleiben.
Oberamtspfleger **Kolb.**

Früh-Kartoffel
hat zu verkaufen.
Gärtner **Rapp.**

Ernstgemeint!
ist d. vorzügl. Wirkung v. Radebeuler: **Carboltheerschwefel-Seife** v. Bergmann u. Co. Radebeul-Dresden Schutzmarke: Steckenpferd gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge** wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blüthchen, Leberflecke 2c. à St. 50 Pf. in **beiden Apotheken.**

Rheinische
Schwemmsteine
Hubaleck & C., Schwemmsteinfabr. Weissenthurm a. Rh. gegr. 1867. Jahresproduktion 10 Millionen Steine.

Prinzeß-Zwiebackmehl
bestes **Nahrungsmittel** für **kleine Kinder,** stets frisch in ½ Pfd. und 1 Pfd.-Paketen bei **H. Moser,** Conditor

Patente etc. prompt durch
A. B. Drautz
Staatl. gepr. Civil-Ingen.
STUTTGART

Untertürkheim.
Wegen Entbehrlichkeit hat eine
Mostpresse
mit 2 eisernen Spindeln billig zu verkaufen.
J. Ludmann z. Mühle.

Schöne Milch-schweine
sind zu haben bei
Krauter z. Oelmühle.

30 Pfund Roßhaar
und 1 polierte
Bettlade
hat zu verkaufen.
Frl. Hartmann,
Vorstadtstr. 487.

Göppingen.
Ein schönes, kräftiges
Hengstfohlen,
17 Wochen alt, von Landbeschäler Grog abstammend verkauft.
Schäfer, Metzgerstraße 18.

Blumenstöcke
sind wegzugshalber zu verkaufen bei **Sperber** im Hause der Frau Peppler.

Bruch-Nudeln
in 5 Pfd. Paketen p. Pfd. 36 ₰.
Bruch-Macroni
in 5 Pfd. Paketen per Pfd. 27 ₰
empfiehlt
Carl Schäfer am Marktplatz.

Ca. 12 Ar Waizen
in der Grafenhalde und 10 Ar
Gerste
in der untern Straße hat zu verkaufen
Zinngießer **Beil.**

Prinzeß-Zwiebackmehl

Das von mir auf das sorgfältigste bereitete Zwiebackmehl ist das gesündeste und zuträglichste Nahrungsmittel für kleine Kinder, dasselbe besitzt keine Zuthat von Hefe, ebenso leistet es bei Durchfall, blos mit Wasser gekocht, vorzügl. Dienste. Preis per ½ Pfd.-Packet 35 ₰.
Carl Schäfer, Marktplatz.

Bleibepulver
nur ächt mit **„Marke Olga"** für Kühe, welche nicht aufnehmen wollen, sicher wirkend, seit Jahren erprobt. Erhältlich in Apotheken u. Droguerien à Pack. 1 M., sonst durch **E. Weiß,** Apotheker, Schw. Hall.

Bäckerei-Verkauf.
In Welzheim ist eine nachweisbare rentable **Bäckerei** wegen anderer Geschäftsübernahme sofort billig zu verkaufen. Einem strebsamen Bäcker wäre eine sichere Existenz geboten.
Näheres bei der Redaktion.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus M 1.10, durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf M 1.15.
Insertionspreis: Eine 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt.

№ 121. **Freitag den 10. August 1900.** **65. Jahrgang.**

Wochenschau.

Schorndorf, 10. Aug.

Die politisch stille Jahreszeit wird in diesem Jahr fast allerorten durch die aufregendsten Vorkommnisse gekennzeichnet. Bei uns in Württemberg sind es erfreulicherweise keine tiefeinschneidenden Fragen, welche die politische Erörterung in Athem halten, sondern nur die da und dort auftauchenden Vorbereitungen für die kommenden Landtagswahlen. Förmliche Wahlversammlungen werden in üblicher Weise bis jetzt nur von der Sozialdemokratie abgehalten, welche, wie sie dies zu allen Zeiten bei ähnlichen Anläßen zu thun pflegt, zuerst auf dem Platze erschienen ist. Die Erörterungen zwischen den Parteiblättern bieten im übrigen noch keinen absolut sicheren Anhaltspunkt für die Wahlschlachten, welche uns im Lande bevorstehen, dieselben sind höchstens als Vorpostengefechte zu bezeichnen. Während diese und ähnliche Auseinandersetzungen dauern, während zu gleicher Zeit die politischen Wetterpropheten sich in Kombinationen über die voraussichtliche Zusammensetzung des künftigen Landtags ergehen, ist ein Mitglied der 1. Kammer, der Erbprinz Ernst von Hohenlohe-Langenburg, welcher seit der Berufung seines Vaters auf den Statthalterposten von Elsaß-Lothringen seine Standesherrschaft im württ. Oberhause vertritt, auf einen deutschen Thron als Regent berufen worden. Der Erbprinz hat bekanntlich nach dem Ableben des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha die Regentschaft des thüringischen Herzogtums übernommen, da der legitime Thronerbe, welcher, wie man sich erinnert, den letzten Winter mit seiner Mutter, der Herzogin von Albany, als Gast Sr. Maj. des Königs am Stuttgarter Hoflager verlebte, nach dem koburgischen Hausgesetz noch nicht volljährig ist. Die wenigen Reden, welche der jetzige Regent des Herzogtums als Mitglied unserer Kammer der Standesherren in der letzteren gehalten, zeigten ihn als gediegenen und kenntnisreichen Politiker.

Die gesamte europäische Politik wird im übrigen zur Zeit von der Besprechung der anarchistischen Unthaten in Athem gehalten, welchen König Humbert von Italien zum Opfer gefallen und der in Paris zum Besuch der Weltausstellung weilende Schah von Persien durch einen glücklichen Zufall entgangen ist. Während ein Teil der deutschen Presse (die Nörgelpresse) bis in die jüngste Zeit mit der Auslegung der vom Kaiser in Bremerhaven an die Chinafahrer gehaltenen Ansprache sich beschäftigte, wird sie jetzt endlich von diesem löblichen Thun abgelenkt durch die Betrachtungen, welche die Blutthat in Monza und der anarchistische Streich in Paris jedem ernsten Politiker nahelegen. Trotzdem über die Schreckensthat in Monza, bezw. über die gegen den Verbrecher eingeleitete Untersuchung noch wenig sichere, glaubwürdige Meldungen vorliegen, steht doch das Eine unverrückbar fest, daß wir es mit einem der verabscheuungswürdigsten politischen Verbrechen zu thun haben, welche die Geschichte kennt.

Eine hohe Ehre nicht nur für Deutschland und seine politische Leitung, sondern speziell auch für die deutsche Armee ist die eben vom Telegraphen gemeldete Ernennung des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee zum Höchstkommandierenden aller verbündeten Truppen in China. Amerikaner und Japaner, Russen und Engländer, Franzosen und Deutsche, Oesterreicher und Italiener sind dort in größeren oder kleineren Truppenkontingenten teils schon vereint, teils in der Vereinigung begriffen, um die Chinesen in buchstäblichem Sinne Mores zu lehren, d. h. ihnen die Gesetze der Moral und des Völkerrechts so handgreiflich beizubringen, daß sie sich nicht mehr so leicht einfallen lassen, fremde Gesandte, Missionare u. s. w. zu ermorden oder auch nur an Gesundheit und Leben zu bedrohen. Unter den einzelnen Truppenkontingenten der verbündeten zivilisierten Mächte gab es bekanntlich seither verschiedene Eifersüchteleien und namentlich die Frage, wer das Oberkommando führen soll, unter welchem alle nach einem bestimmten Ziel und klaren Willen zu kämpfen und an der Lösung der gemeinsamen Aufgabe mitzuarbeiten haben, hatte sich ganz besonders schwierig gestaltet. Es ist kein Zweifel, daß die diplomatischen Verhandlungen unter den einzelnen beteiligten Mächten endlich zu der Lösung geführt haben, daß Deutschland einen seiner berühmtesten Strategen als Höchstkommandierenden stellen soll. Die Ernennung des Betreffenden war von dem deutschen Kaiser vorbehalten worden und nach eingeholter Zustimmung des Grafen Waldersee, den seinerzeit schon Graf Moltke als seinen würdigsten und fähigsten Nachfolger bezeichnet hat, hat dieser berühmte Heerführer den Auftrag vom Kaiser erhalten, das Oberkommando über die gegen China kämpfenden verbündeten Truppen zu übernehmen. In der Zustimmung aller beteiligten Mächte, sich unter einen deutschen Höchstkommandierenden zu stellen, liegt eine Anerkennung für die deutsche Armee, auf welche unsere Nation stolz sein kann. Mit dieser Zustimmung bekundeten aber auch alle Mächte das Vertrauen auf die völlige Unparteilichkeit und diplomatische Gewandtheit des deutschen Höchstkommandierenden; sie bekundeten ihr völliges Vertrauen auf die Loyalität der deutschen Politik, und indem sie dem deutschen Kaiser es überließen, den ihm als den geeignetsten erscheinenden Mann an die Spitze der verbündeten Truppenkontingente in China zu stellen, erwiesen sie unserem Kaiser eine bedingungslose Hochachtung, die das Herz jedes Deutschen mit Freude erfüllen, aber auch jeden öden Nörgler an den Worten und Thaten unseres Kaisers beschämen muß. Daß Graf Waldersee das in ihn gesetzte Vertrauen glänzend rechtfertigen und die ihm gestellte Aufgabe, die vielleicht in ihrem politischen und diplomatischen Teil noch schwieriger sein mag als in ihrem strategischen, in unübertrefflicher Weise lösen wird, unterliegt wie in Deutschland, so auch bei allen fremden Nationen nicht dem leisesten Zweifel.

Ueber den Vormarsch nach Peking, oder wie man richtiger sagen muß, über den Entsatz von Peking liegen andauernd widersprechende Nachrichten vor, Zeit wäre es, daß seitens der verbündeten Mächte den Chinesen endlich der Ernst gezeigt würde. Es wird in einer vorerst noch nicht beglaubigten Form über Uneinigkeiten berichtet, die namentlich durch die Schuld Englands unter den Mächten, d. h. unter den führenden Militärs entstanden sein soll. Englands Politik scheint auch hier ein schon früher von ihr beliebtes Doppelspiel zu treiben und von China unter der Hand Begünstigungen zu erschwindeln, auf welche es nach der Beilegung der gegenwärtigen Differenzen vielleicht pochen wird; jedenfalls dürfte die offizielle Meldung über den Abschluß eines englisch-chinesischen Sonderabkommens berechtigtes Mißtrauen hervorrufen, und zwar nicht nur im deutschen Reich, welches in allernächster Zeit gegen 16 000 Mann in China stehen hat. Der Ernst kriegerischer Verhältnisse und kriegerischer Stürme wird an unsere wackeren Brüder nur allzubald herantreten und nicht in letzter Linie wird ihnen das Klima Schwierigkeiten und Mühseligkeiten bereiten. Aber wie vor 3 Jahrzehnten der deutsche Krieger in den Winterstürmen sowohl, als auch in den glühendheißen Augusttagen seine Schuldigkeit gethan hat, so wird dies auch sicherlich im fernen Ostasien in unseren Tagen der Fall sein.

Der Leuchtturm auf dem Glockenfelsen.

(34. Fortsetzung.)

„Nun halt Du das Licht und reiche mir den Spaten", sagte Dick in einer augenscheinlich besseren Laune, als vorher. „Jedoch glaube ich, daß es am besten sein wird, die Ware mehr im Innern der Grotte zu verbergen."

Mit diesen Worten näherte er sich, die Torffackel hoch haltend, mehr und mehr der Stelle, wo Rob und Mina standen, prüfte jeden Felsen, machte dann aber plötzlich Halt und murmelte vor sich hin:

„Nein, hier ist der Boden nicht geeignet; denn die Wogen könnten leicht bei hoher Flut die beiden Fässer fortspülen."

Er that jedoch noch einen Schritt vorwärts, so daß das Licht bereits auf die beiden Gestalten fiel, die sich hier so nahe als möglich gegen die Felswand drückten. Mina zitterte an allen Gliedern und Rob nahm eine Haltung an, als ob er auf dem Punkt stehe, einen unvermeidlichen Kampf aufzunehmen. Gerade in diesem Augenblick entschlüpfte ein Ausruf der Verwunderung den Lippen des David Spink.

„Was ist denn das?" schrie er, indem er einen im Licht schimmernden kleinen Gegenstand vom Boden aufraffte.

Minas Herz klopfte mit hörbaren Schlägen; denn sie bemerkte, daß Spink ihre Brosche, die ihr beim Eintritt in die Grotte entfallen war, in seiner Hand hielt. Sie fürchtete, daß dieser Fund zu ihrer Entdeckung führen könnte. Doch gerade das Gegenteil war die Folge. Dik Swankie wandte sich um, nahm das Kleinod in seine Hand und prüfte es mit einer Kennermiene. Jetzt entstand eine längere Unterhaltung zwischen den beiden Schmugglern, die sich durchaus nicht erklären konnten, wie die Brosche hieher gekommen sein möchte. Während sie dieses Rätsel zu lösen trachteten, fühlte Dik Swankie plötzlich, daß das Wasser in seine Schuhe drang, mithin die Flut im Anrücken begriffen sei. Die Brosche in die Tasche steckend, sagte er:

„Dort hinter dem Felsen giebt es für unsere Ware keinen sicheren Versteck; wir bergen sie daher am besten hinter diesen Steinen. Es ist gut, daß wir den Rest der Ladung anderswo am Strande unterbringen können. Die Fäßchen mögen schon hierbleiben, und wir fahren dem Leutnant hübsch vor der Nase vorbei. Der gute Schnüffler glaubt, wir hätten ihn nicht gesehen. Haha!"

Lachend nahm er, während David das Licht hielt, den Spaten und grub ein Loch in den Boden, tief genug, um beide Fäßchen darin bergen zu können. Er hatte an dieser Stelle schon oft eine solche Arbeit ausgeführt; darum wußte er auch jetzt geschickt seine Schätze zu vergraben, um sie zu seiner Zeit wieder ans Tageslicht zu bringen.

„Jetzt müssen wir fort", flüsterte er seinem Gefährten zu; „denn der gute Leutnant wird begierig verlangen, unsern Nachen zu untersuchen. Nun, das Vergnügen kann er ja haben."

Einen Augenblick später wurde die Fackel gegen einen Stein geschleudert und dann stiegen die beiden Schmuggler wieder in den Nachen, um in aller Eile davon zu rudern. Rob hörte noch, wie dumpf und unbestimmt ihre Stimmen auch klangen, daß sie beabsichtigten, nach einem benachbarten Städtchen zu segeln und es war ihm klar, daß dieses geschah, um ihre Freunde und Helfershelfer auf die Nähe des Wachtbootes aufmerksam zu machen. Als endlich das Boot nicht mehr sichtbar war, flüsterte er dem Mädchen zu:

„Jetzt ists auch für uns hohe Zeit, diesen Ort zu verlassen; aber die beiden Fäßchen müssen wir zum Lohn für unseren Schrecken mitnehmen und dem Leutnant abliefern. Hier fühle ich sie schon.

Da er keinen Spaten zur Hand hatte, so war es keine geringe Mühe, das Vorhaben auszuführen und die beiden Fäßchen aus ihrem Gefängnis zu befreien. Doch endlich gelang es ihm; er nahm sie auf seine starken Schultern und Mina auffordernd, seinen Schritten genau zu folgen, verließen beide die Grotte und kehrten mit hastigen Schritten zu dem Boote zurück, wo der